Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. teinschl. Trägerlohn). Postbezug monatlich 2.– RM. einschl. 28.2 Rpf. Zeitungsgebühr und 0.44 Rpf. Postverpackungsgebühr zuzüg ich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Linner vormals Carl Braun, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3–5. Ruf: 2770. Postscheckkonto Dortmund 2352.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt • Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf. Textanzeigen Millimeter 25 Rpf. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Lieferung erhoben werden.

Nr. 19 — Freitag, den 23. Januar 1942 — 74. Jahrgang

Abwehrkämpfe im Osten bei starkem Frost

6300 BRT von deutschen Kampfflugzeugen versenkt — Erfolgreicher Vorstoß in Nordafrika

DNB **Aus dem Führerhauptquartier**, 22. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim scheiterten mehrere feindliche Vorstöße gegen die Einschließungsfront von Sewastopol.

An der Donezfront sowie im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront nehmen die Abwehrkämpfe bei starkem Frost ihren Fortgang. Zahlreiche feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich.

Vor Leningrad scheiterten wiederholte Ausbruchsversuche der Sowjets.

In der Straße von Kertsch beschädigten Kampfflugzeuge ein großes sowjetisches Handelsschiff durch Bombenwurf.

Bei bewaffneter Aufklärung im Seegebiet von Großbritannien versenkten deutsche Kampfflugzeuge vor der schottischen Nordwestküste ein Handelsschiff von 6000 BRT und einen Kohlenleichter von 600 BRT. Vor der englischen Südwestküste wurde ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt. Auf einer den Shetlands vorgelagerten Insel erzielten Kampfflugzeuge mehrere Volltreffer in kriegswichtigen Anlagen.

In Nordafrika haben deutsch-italienische Panzertruppen in überraschendem Vorstoß die vor unseren Stellungen in der Cyrenaika aufmarschierten britischen Kräfte angegriffen und geworfen. Der Feind ging fluchtartig in Richtung auf Naedabia zurück. Starke Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe griffen in die Kämpfe auf der Erde ein und bombardierten Truppen- und Panzeransammlungen des Feindes. An der ägyptischen Küste wurden Vorratslager der Briten in Brand geworfen.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf Wohnviertel im nordwestdeutschen Küstengebiet. Die Zivilbevölkerung hatte keine Verluste. Militärischer Schaden entstand nicht. Fünf der angreifenden britischen Bomber wurden zum Absturz gebracht.

In der Zeit vom 11. bis 20. Januar verlor die britische Luftwaffe 76 Flugzeuge, davon 16 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 16 eigene Flugzeuge verloren.

Bomben auf weichende Truppen

DNB **Rom**, 22. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Seit gestern sind in der Cyrenaika Kämpfe zwischen italienisch-deutschen Panzerverbänden, die zu einem Angriff vorgestoßen sind, und den gegenüberliegenden feindlichen Einheiten im Gange.

Luftverbände der Achsenmächte, die die Bodenaktion unterstützten, bombardierten heftig und wiederholt im Rückzug befindliche Truppen, Fahrzeugansammlungen, Artillerie-Stellungen, Depots und Verpflegungszentren.

Die deutsche Luftwaffe bombardierte Flugplätze und Hafenanlagen der Insel Malta, wodurch einige Brände entstanden.

Im Luftkampf wurde eine Hurricane abgeschossen.

Ein feindlicher Einflug auf Tripolis hatte keine schweren Schaden zur Folge.

Der finnische Heeresbericht

DNB **Helsinki**, 22. Jan. Finnischer Heeresbericht vom 21. Januar 1942:

Karelische Landenge: Lebhafte feindliche Spähtruppätigkeit. Versuche feindlicher Spähtrupps, in die finnischen Stellungen einzudringen, wurden abgewehrt. Unsere Artillerie hat eine feindliche Batterie zum Schweigen gebracht.

Ausus-Landenge: Unsere Artillerie hat feindliche Rüstungsarbeiten gestört und eine Propagandasendung des Feindes zunichte gemacht.

Ostfront: Am Südteil der Ostfront wurde der Feind vertrieben. Im nördlichen Teil unternahm der Feind an mehreren Punkten gewaltsame Aufklärungsversuche, die zum Teil von Artillerie unterstützt wurden. Alle Versuche wurden abgewiesen.

Luftstreitkräfte: Unsere Luftstreitkräfte waren an allen Punkten in lebhafter Tätigkeit. Auf der Karelischen Landenge wurde u. a. ein Stab unter Feuer genommen. In der Gegend des Swir wurden im Rücken des Feindes eine große Menge Fahrzeuge sowie einige Lastautos in Brand geschossen. Die Murmanbahn wurde durch Volltreffer beschädigt.

Am 20. und in der Nacht zum 21. Januar versuchte der Feind fünfmal Helsinki zu bombardieren. Um 15 Uhr gelang es einer feindlichen Maschine auf das Stadtgebiet vorzudringen und aus über 4000 m Höhe etwa 10 kleinere Bomben im westlichen Stadtteil abzuwerfen, wobei auch Opfer zu beklagen waren. In der Zeit zwischen 19 und 2 Uhr fanden vier weitere Luftalarme statt. Bomben fielen außerhalb der Stadt ins Meer und nordwestlich in Waldgebiete, ohne irgendwelchen Schaden zu verursachen. Die Angriffe wurden mit kleinsten Kräften, höchstens fünf bis sechs Maschinen, durchgeführt. Dank unserer Bodenabwehr und Scheinwerfer, die in lebhafter Tätigkeit waren, gelang es nur einer feindlichen Maschine, das Stadtgebiet zu überfliegen. Alle übrigen Angriffe wurden abgewiesen. Eine feindliche Maschine wurde von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht.



Eichenlaub mit Schwertern für Rommel

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem General der Panzertruppe Rommel, Befehlshaber der Panzergruppe Afrika, am 20. 1. 42 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. (Weltbild.)

Die Kämpfe in Südmalaia

Verzweifelter Widerstand von 20 000 Briten

DNB. Tokio, 22. Jan. **Nach einem Sonderbericht von „Tokio Asahi Schimbun" aus Malaia hat die Vernichtungsschlacht gegen die Briten, die im Südteil der Provinz Johur eingekreist sind, am Dienstag früh begonnen. Die im Zentrum vorrückenden japanischen Truppen hätten bereits starke Kräfte des Gegners südlich Segamati (an der Bahnlinie nach Singapur) eingeschlossen und gefangen genommen, während an der Westküste eine zweite Einkreisung bei Batu Pahat südlich Malakka erzwungen worden sei, die ebenfalls mit der Gefangennahme des Gegners geendet habe. Die Gefangenenziffern seien bisher noch nicht angegeben worden.**

Im weiteren Verlauf der Kämpfe seien die Japaner an vielen Stellen der Westküste südlich von Malakka gelandet und hätten dem Gegner den Rückzug verlegt. Man schätze, daß noch etwa 20 000 Briten, Australier und Inder in Johur verzweifelt Widerstand leisteten, um der Vernichtung zu entgehen. Nach deren Ueberwindung könne der Angriff auf Singapur selbst beginnen.

40 000 Engländer geworfen

Die auf Moulmein vormarschierende japanische Armeegruppe hat, wie der letzte Frontbericht aus Burma meldet, die Engländer, die in Stärke von 40 000 Mann zwischen der Grenze und Moulmein Widerstand leisteten, nach schweren Kämpfen geworfen.

Bei einem Angriff japanischer Flugzeuge auf den Flugplatz von Moulmein wurden zwei Buffalomaschinen und in weiteren Luftkämpfen über der Grenze von Burma zwei Curtiß abgeschossen.

*

Die Besetzung wichtigster Stützpunkte an der burmesischen Küste ermöglichte es der japanischen Wehrmacht — so wird am Mittwochabend in Tokio erklärt —, ihre Operationen im Raume des Golfs von Bengalen durchzuführen. Was im einzelnen die Besetzung Tavoys angehe, so sei ihre wirtschaftliche Auswirkung von besonderer Bedeutung, da Tavoy mit 30 000 Einwohnern der Zentralplatz für den Handel mit Reis, Zinn und Gummi sei.

Nach der Besetzung Ranguns und Singapurs verfügten die Japaner über eine fast 2000 Kilometer breite Küstenfront, die zu beiden Seiten an wichtigste Stützpunkte angelehnt und im Rücken durch ein tief gestaffeltes Verteidigungssystem gegen feindliche Angriffe gesichert sei. Man glaubt in Tokio annehmen zu können, daß besonders die Auswirkung auf die Lage Tschungkings unausbleiblich sei, da jede Verbindung mit anglo-amerikanischen Verbündeten dann abgeschnitten sei.

USA-Streitkräfte ziehen sich weiter zurück

Nachdem über die Operationen auf der Malana-Halbinsel seit mehreren Tagen keine oder nur kurze Berichte eintrafen, zeigen die neuesten Meldungen von dieser Front, daß die feindliche Artillerie, die die größte Rolle in der Verteidigung spielte, sich gegenwärtig im südlichen Rückzug nach neuen Positionen befindet. Allerdings lassen die Berichte keinen Zweifel darüber, daß die dortigen Kämpfe auf beiden Seiten äußerst erbittert geführt werden. Die Verbündeten ziehen sich diesen Informationen zufolge, übereilt und in Unordnung in südöstlicher Richtung nach der Manila-Bucht zurück. In der Gegend des Kriegshafens Olongapo und zwar im Südostteil der Subig-Bucht, führten die Japaner eine erfolgreiche neue Landung durch und befinden sich jetzt trotz feindlichen Widerstandes im südlichen Vormarsch.

Schwere Kämpfe in Nordwest-Johur

Nach den am Donnerstag hier eingetroffenen Nachrichten entwickelte sich die Lage auf der Malaien-Halbinsel planmäßig weiter zugunsten der japanischen Truppen. Der britische Heeresbericht in Singapur mußte zugeben, daß die britischen Stellungen an der Ostküste der Malaiischen Halbinsel bei Endau aufgegeben und neue Verteidigungslinien südwärts bezogen worden seien. Im nordwestlichen Johur sind weiterhin schwere Kämpfe im Gange, in denen australische Truppen den Hauptansturm des Gegners auszuhalten haben. An der Westküste wird bei Batu Pahat um den Besitz der von dort nordostwärts nach Mersing an der Ostküste führenden Straße gekämpft.

Inzwischen ist die Inselfestung Singapur das Ziel dauernder schwerer japanischer Luftangriffe. Dienstag wurden nicht weniger als 90 schwere Bomber über Singapur gesichtet, die über den militärischen Anlagen Bomben abwarfen. 64 Tote und Verwundete wurden bisher als Opfer der Angriffe zugegeben. Am Mittwoch wurden die Angriffe wiederholt. Eine große Zahl von Bomben wurde wiederum abgeworfen, jedoch ist über die Schäden und Opfer noch nichts bekannt geworden.

Die Härte der japanischen Luftangriffe auf die militärischen Anlagen der burmesischen Hauptstadt Rangun geht aus dem britischen Eingeständnis hervor, daß allein bei den Angriffen am 23. und 25. Dezember 1942 Personen getötet und 1650 verwundet worden sind.

Japan gegen jede Ausbeutung

Ministerpräsident Tojo über Wirtschaftsfragen

DNB **Tokio**, 22. Jan. Im Anschluß an die Regierungserklärungen im Oberhaus am Mittwoch richtete Graf Hideo Kodana der frühere Innenminister eine Anfrage an die Regierung in der Kodana zunächst die volle Uebereinstimmung mit den vom Ministerpräsidenten erläuterten großostasiatischen Zielen erklärte. Kodana wies sodann auf die Notwendigkeit hin, einen geschlossenen großostasiatischen Wirtschaftsblock herzustellen.

In sofortiger Beantwortung der Anfrage erklärte Ministerpräsident Tojo, daß Japan jede Politik der Ausbeutung oder Unterdrückung ablehne und daß im Gegenteil jedes Land und Volk in Großostasien seinen eigenen Platz unabhängig ausfüllen könne.

Zur Wirtschaftspolitik Großostasiens erklärte Tojo, daß Japan die Einrichtung eines wirtschaftlichen Verteidigungsraumes mit Japan als Zentrum plane. Die militärischen Behörden hätten für die Ueberwachung und Verfügung des gesamten feindlichen Eigentums in den besetzten Gebieten Vorsorge getroffen.

Ministerpräsident General Tojo erstattete dann in seiner Eigenschaft als Kriegsminister Bericht über die militärischen Operationen der Armee. Er betonte einleitend, daß innerhalb eines Monats Hongkong und Manila zwei Eckpfeiler des feindlichen Verteidigungssystems besetzt wurden und daß in den letzten Tagen die Briten in Malaia auf die Inselfestung Singapur zurückgeschlagen worden seien. „Die Einnahme Singapurs, des letzten Stützpunktes der anglo-amerikanischen Stellung in Asien, wird nicht mehr lange auf sich warten lassen." Inzwischen halte der Druck auf Tschungking an, das völlig in Schach gehalten werde.

General Tojo ging sodann auf die Operationen gegen die Philippinen ein, die mit der Einkesselung des Restes der feindlichen Truppen in der Manila-Bucht und auf der Bataanga-Halbinsel abgeschlossen worden seien. Armeeflieger hätten bis einschließlich 16. Januar 190 feindliche Flugzeuge auf den Philippinen zerstört.

Marineminister Shimada berichtete über die Operationen zur See, die weiterhin einen günstigen Verlauf nähmen.

Heißt mich nicht reden . .

Man kann es der britischen Oeffentlichkeit und dem englischen Volk nachfühlen, wenn sie von wissender Stelle, also von ihrer Regierung erfahren möchten, wie es mit den Siegesaussichten der verbündeten englisch-amerikanisch-bolschewistischen Mächte steht. Denn seit der letzten siegesfrohen Churchill-Rede hat sich auf militärischem wie politischem Gebiet immerhin einiges ereignet, was schließlich auch die britischen Bürger angeht.

Nicht zuletzt ist die britische Entlastungsoffensive zur Luft zugunsten der Sowjets am Kanal gestalten nicht nur warten die Londoner auf den Aufmarsch des britischen Expeditionskorps in Nordafrika an der Grenze von Tunis und auf den Einmarsch der südbritischen Truppen in Berlin – wie es die politischen Kommissare Stalins den Sibiriern als ihre Hauptaufgabe erzählt hatten.

Sie wollen vor allem etwas darüber hören, wie sich denn nun Herr Roosevelt den weiteren Verlauf des Krieges denkt. Denn inzwischen haben die Japaner den Briten wie den Amerikanern auf den Philippinen in Hongkong auf der Malaien-Halbinsel und auf vielen anderen Inseln des Pazifischen und Indischen Ozeans nachdrücklich demonstriert, daß es sich hier um den japanischen Interessen- und Lebensraum handelt, den Churchill und Roosevelt in ihren Weltneuordnungsplan „selbstlos" einbezogen hatten.

Aber Churchill will nichts sagen, oder besser: er darf nichts sagen. Einmal verbietet ihm die politische Klugheit, bessere politische Verlogenheit seinem Volk die Wahrheit mitzuteilen, zum andern hat es ihm Herr Roosevelt verboten. Denn England ist heute nicht mehr das England von gestern, die meer- und weltbeherrschende Großmacht von einst. England hat seine Unabhängigkeit an Amerika verloren, ist auf die Gnade und Ungnade Roosevelts angewiesen. Herr Roosevelt wünscht nicht, daß Herr Churchill seinem Volk Rede und Antwort steht. Hierzu ist Churchill nur Roosevelt verpflichtet.

Deshalb muß der britische Ministerpräsident die ältesten Parlamentsgesetze ausgraben, um dem britischen Unterhaus nachweisen zu können, daß er nicht reden darf, von Rechts wegen nicht reden darf. Deshalb geht der Kampf im britischen Unterhaus um die Frage: „Muß Churchill Auskunft geben oder nicht?" Churchill beschwört sein Parlament: „Heißt mich nicht reden, heißt mich schweigen."

Staatsakt für Dr. Diehn

Ein hervorragender Wirtschaftsführer — ein großer Deutscher

DNB Berlin, 22. Jan. Im Ehrenhof der Technischen Hochschule Charlottenburg fand am Donnerstagmittag der vom Führer angeordnete feierliche Staatsakt für den verstorbenen Generaldirektor des Deutschen Kalisyndikats, Dr. h. c. August Diehn, statt.

Mit den Angehörigen des Verstorbenen und den leitenden Männern der deutschen Kaliwirtschaft sind viele führende Männer aus Staat Partei und Wehrmacht, Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlichem Leben erschienen. Man sah mit Reichsminister Funk der den letzten Gruß des Führers überbrachte, als Vertreter des Reichsmarschalls Hermann Göring Staatssekretär Körner und Staatsrat Gritzbach, die Reichsminister Frick, Rust, Darré, Dorpmüller und Rosenberg, als Vertreter des Reichsaußenministers von Ribbentrop Staatssekretär Keppler, als Vertreter von Reichsminister Dr. Goebbels Staatssekretär Gutterer, als Vertreter des Reichsministers und Chefs der Reichskanzlei Dr. Lammers Ministerialdirektor Dr. Moerwald, den Stabschef der SA Viktor Lutze, Staatsminister Meißner, im Auftrage des Reichsführers der SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Schmitt, SS-Gruppenführer Hofmann, SS-Brigadeführer von Jena und SS-Oberführer Schneller.

Bei seinem Erscheinen entbot Reichsminister Funk dem Toten seinen Gruß und sprach den Angehörigen die Anteilnahme des Führers und das Beileid der Reichsregierung aus. Nachdem das Andante der 5. Symphonie von Beethovens, gespielt vom großen deutschen Rundfunkorchester verklungen war, hielt Reichsminister Funk die Gedenkrede.

Der Minister entbot dem „großen deutschen Kaufmann, dem hervorragenden deutschen Wirtschaftsführer, dem einzigartigen Menschen" den letzten Gruß des Führers. „Das deutsche Volk", fuhr der Minister fort, „hat einen großen, wahrhaft deutschen Menschen verloren und der Führer einen lieben, alten Freund. Wir stehen erschüttert an dieser Bahre und können es kaum fassen, daß August Diehn nicht mehr unter uns ist.

Ein großes Leben, ein reiches Leben, ein erfolgreiches Leben, aber auch ein Leben, reich an tragischen Ereignissen, ist dahingegangen."

Reichsminister Funk schilderte den Lebensgang des Verstorbenen, den es schon früh aus der kleinen traditionsreichen Hafenstadt seiner mecklenburgischen Heimat zunächst nach Hamburg und dann in die Welt zog, wie er als Reeder und Kaufmann in die Trutzfeste des Engländers, nach Singapur kam. Es liege erklärte Reichsminister Funk, eine gewisse Tragik darin, daß der Mensch, der dort für Deutschland kämpfte, in dem Augenblick die Augen schließt, wo dieses Weltreich in all seinen Fugen kracht, wo in dem Land das das Symbol der englischen Weltmacht war, die englische Weltmacht zugrunde geht.

August Diehn, so fuhr der Minister fort, war der erste und letzte Deutsche, der Mitglied der englischen Handelskammer in Singapur war, bis die Engländer nach Ausbruch des Weltkrieges 1914 den gefürchteten Konkurrenten ins Konzentrationslager steckten. Zweimal wurde der gefährliche Gegner Englands zum Tode verurteilt, aber er schlug ihnen ein Schnippchen. Auf abenteuerlichen Wegen sich darin durch den Dschungel schlagend, kam er nach Batavia und schließlich nach Deutschland. Auf ein Angebot des Vizekönigs von Indien ihm sein nicht unbeträchtliches Vermögen zurückzugeben, erklärte August Diehn, er brauche kein Vermögen mehr, er sei in Deutschland und man möge sein Vermögen den Deutschen geben, die nicht das Glück hatten, wie er, in die Heimat zurückzukehren.

Reichsminister Funk würdigte die großen Verdienste, die sich August Diehn an die Spitze des Deutschen Kalisyndikats gestellt, um die deutsche Kaliwirtschaft, die damals unter den Folgen des Zusammenbruches und den Fesseln des Versailler Diktats darniederlag, um die deutsche Wirtschaft, und insbesondere um die deutsche Landwirtschaft erwarb.

Herzliche Worte des Gedenkens rief sodann Generaldirektor Rosterg vom Wintershall-Konzern seinem langjährigen Freund und Berufskameraden nach, dem das Deutsche Kalisyndikat und die gesamte deutsche Kaliwirtschaft so viel verdanke.

Während das Lied vom guten Kameraden erklang und die Fahnen sich senkten, wurden die Kränze des Führers, des Reichsmarschalls und der Reichsregierung an der Bahre niedergelegt. Nachdem die Nationalhymnen verklungen waren, trugen Bergknappen, voran der Kranz aus Lorbeer und weißen Lilien, den der Führer als letzten Gruß niederlegen ließ, den Sarg mit den sterblichen Ueberresten August Diehns durch das Spalier der Werkscharmänner hinaus.

Anschließend fand im Krematorium Berlin-Wilmersdorf die feierliche Einäscherung des toten Wirtschaftsführers statt.

Grubenunglück in Frankreich

Bis jetzt 87 Tote und 30 Verletzte

DNB. Vichy, 22. Jan. In der Grube „La Chame" im Industriebezirk von St. Etienne ereignete sich am Mittwochfrüh eine folgenschwere Schlagwetterexplosion. Bisher wurden 37 Tote und 30 Verletzte geborgen.

Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da die Explosion 630 Meter tief unter der Erde erfolgte. Trotzdem konnten noch zahlreiche Grubenarbeiter gerettet werden. Weitere Einzelheiten und genaue Angaben über die Zahl der Toten und Verletzten liegen bis zur Stunde noch nicht vor.

Im Augenblick der Explosion befanden sich 150 Bergleute unter Tage. Einem Teil der Belegschaft wurde durch die infolge der Explosion hervorgerufenen Verschüttungen der Rückzug abgeschnitten. Die Rettungsarbeiten wurden durch eine zweite Explosion, die sich in den frühen Nachmittagsstunden des Mittwoch ereignete, bedeutend erschwert.

Die Verantwortung des Kaufmanns

Arbeitstagung der Beiräte der Handelsgruppen

DNB. **Berlin**, 22. Jan. Im Anschluß an die in dieser Woche abgehaltenen Beiratssitzungen der Reichsgruppe Handel und ihrer Wirtschaftsgruppen fand am Mittwoch im „Haus der Flieger" eine geschlossene Arbeitstagung der zusammengefaßten Beiräte aller Handelsgruppen statt, auf der Reichswirtschaftsminister Funk und Staatssekretär Backe Gelegenheit nahmen, den versammelten Amtsträgern des Handels in Ausführungen wirtschaftspolitischer bzw. ernährungspolitischer Art für ihren Berufsbereich die Marschrichtung zu weisen und ihnen Richtlinien für ihre praktische Tagesarbeit zu geben.

Reichsminister Funk sprach in seinen Ausführungen seinen Dank für das aus, was der deutsche Kaufmann, und besonders Einzelhändler, während des Krieges für das deutsche Volk geleistet haben. Der Minister besprach im einzelnen die besonderen Schwierigkeiten des Handels im Kriege, kennzeichnete die Verantwortung des Kaufmanns und ging dann näher auf die besonders aktuellen Probleme des Handels ein. Der Handel habe es jetzt selbst in der Hand, dafür zu sorgen, daß gewisse Vorurteile vergessen werden und daß der Handelsstand im Urteil des ganzen Volkes die Stellung erhalte, die ihm nach seiner Bedeutung gebührt.

Auf das dazu notwendige Verhalten der Kaufmannschaft ging der Minister näher ein, wobei er hervorhob, daß einige zu beobachtende Mängel zumeist glücklicherweise nur vereinzelt auftreten. Der Käufer sei stets in einer verbindlichen Form zu behandeln. Es dürfe weder eine „Majestät des Kunden" noch eine „Majestät des Kaufmanns" geben. Zum „Verkauf" unter dem Ladentisch bemerkte Reichsminister Funk, es sei durchaus zu vertreten, wenn der „alte Kunde" eine gewisse Bevorzugung erfahre und es sei sogar sehr zu begrüßen, wenn dem berüchtigten „Kaufer mit viel Zeit" der auf der Raritätenjagd von Geschäft zu Geschäft eilt, durch die Bevorzugung der Stammkundschaft sein übles Handwerk erschwert werde. Doch müsse das Prinzip sein: „Nicht wenigen alles sondern vielen etwas geben!"

Zahlreiche Volksgenossen müßten heute Arbeitsplatz und Wohnort wechseln, weil es im Reichsinteresse erforderlich ist. Gerade sie dürften als neue Kunden keine Benachteiligung erfahren. Zu dem internen Tauschhandel von Konsumgütern aller Art sagte der Minister, es handele sich hierbei um eine Sünde gegen die elementarsten Begriffe der Volksgemeinschaft.

Ausführlich ging der Minister auf die Zusammenhänge zwischen Preis und Währung ein, da durch eine irreguläre Bedarfsbefriedigung in dem Tauschhandel auch die Preisvorschriften verletzt werden, und er hob hervor, daß er größten Wert darauf lege, daß der Kaufmann über das Verhältnis von Kaufkraft und Währung Bescheid wisse und auch die Notwendigkeit des Sparens einsehe.

Durch alle Maßnahmen sei erreicht worden, unser Lohn- und Preisgefüge in Ordnung zu halten; es werde auch in Zukunft stabil gehalten werden.

Fest steht es auf alle Fälle, daß man für dasselbe Geld, das man heute spart, später im Frieden mehr und besser kaufen kann. Daß aber die Staatsführung ihrerseits den festen Willen hat, unsere Währung vor jeder Erschütterung zu bewahren und damit die Ersparnisse aller Volksgenossen zu erhalten, das wird gerade durch unsere Maßnahmen auf dem Gebiet der Kriegsfinanzierung schlüssig bewiesen.

Anschließend sprach der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Herbert Backe, über die deutsche Ernährungslage. Für die Größe der von der deutschen Kriegsernährungswirtschaft vollbrachten Leistung sei besonders kennzeichnend, daß Deutschland heute nicht nur das eigene Volk aus dem eigenen knappen Boden ernähren muß, sondern darüber hinaus auch erhebliche Mengen Nahrungsmittel, vor allem Getreide, an die Bevölkerung besetzter Gebiete bzw. an das verbündete Finnland liefere. Deutschland, das vor dem Kriege regelmäßig gewisse Mengen von Brotgetreide einführte, sei während des Krieges zum Exporteur von Brotgetreide geworden.

Die Aufgaben der deutschen Ernährungswirtschaft sind also während des Krieges ständig gewachsen. Wenn trotzdem in diesem Umfang die Lebensmittelrationen im dritten Winter dieses Krieges bisher in diesem Umfang aufrechterhalten werden konnten, so ist das eine entscheidende Leistung der deutschen Landwirtschaft und der Ernährungswirtschaft, deren Bedeutung wahrscheinlich erst einmal nach dem Kriege voll gewürdigt werden wird.

Je länger der Krieg dauere und je mehr der einzelne Volksgenosse auch in der Heimat von dem Ernst dieses Kampfes erfaßt werde, desto verantwortungsbewußter müsse jeder Deutsche handeln.

Sehr hohe Verluste der Sowjets

Die deutsche Luftwaffe greift erfolgreich ein

DNB **Berlin**, 22. Jan. Im Verlaufe der harten Abwehrkämpfe, die die deutschen Truppen während der beiden vergangenen Tage trotz schneidender Kälte an allen Teilen der Ostfront führten, hatten die Bolschewisten wieder sehr hohe Menschenverluste. So mußte der Feind am 19. 1. nach dem Zusammenbruch eines starkeren Angriffs im Norden der Ostfront 500 Tote zurücklassen. Ueber 100 Bolschewisten wurden dort gefangengenommen. An einer Stelle im Waldai-Gebiet wurden nach der Abwehr von drei Angriffen gegen einen deutschen Stützpunkt 200 gefallene Bolschewisten und 30 Gefangene gezählt.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront blieben von zwei dort angreifenden feindlichen Kompanien 160 Gefallene vor der deutschen Verteidigungsstellung liegen.

Auch die an der Donezfront durchgeführten Angriffe brachten dem Feind ungewöhnlich hohe Verluste.

Die deutsche Luftwaffe griff auch während der letzten vier Tage mit starken Kräften überall an der Ostfront aktiv in die Erdkämpfe ein und unterstützte die erfolgreiche Abwehr der Truppen des Heeres auf das wirksamste. Truppenansammlungen und -bereitstellungen, angreifende Verbände und Panzeransammlungen wurden unter hohen blutigen Verlusten für den Feind bombardiert. Batterien, Artilleriestellungen, Feldstellungen und Lastkraftwagenansammlungen wurden im Süd-, Mittel- und Nordabschnitt mit bester Wirkung bombardiert. Mehr als 10 Panzer wurden vernichtet, über 20 Geschütze zerstört.

Die Kampf- und Sturzkampfflugzeuge richteten ihre Angriffe vor allem auch auf die anmarschierenden Truppen, Nachschubkolonnen und die Ausladungen auf den Bahnhöfen, sowie auf von Truppen belegte Ortschaften. Ganze Infanteriekolonnen wurden aufgerieben. Viele Volltreffer wurden bei Truppenausladungen erzielt. Ueber 1200 motorisierte und bespannte Fahrzeuge wurden vernichtet und eine größere Zahl mit Truppen belegter Ortschaften zerstört.

Auch Schiffsziele im Schwarzen Meer, sowie die Hafenanlagen von Kertsch, wurden wiederholt mit Bomben belegt. Mehrere Handelsschiffe wurden südlich von Kertsch schwer beschädigt. An den Eisenbahnlinien, insbesondere der Murmanbahn, wurden viele Gleisunterbrechungen erzielt, sechs Züge und fünf Bahnhöfe zerstört sowie viele Züge beschädigt. Der Feind erlitt überall hohe Verluste an Menschen und Material. Auch die Flugzeuge der Bolschewisten wurden immer wieder angegriffen und viele Flugzeuge am Boden zerstört. Die deutschen Jäger behaupteten nach wie vor in Luftkämpfen ihre Ueberlegenheit. Nach bisher vorliegenden Meldungen verloren die Sowjets in den letzten vier Tagen 58 Flugzeuge, während nur elf eigene vermißt werden.

Sowjets von Rumänen geworfen

Rumänische Truppen, die an der Seite der deutschen Verbände den Gegenangriff bei Feodosija führten, stießen dem Feind am 20. 1. in den Raum nordostwärts der wiedergewonnenen Stadt Feodosija nach und warfen ihn weiter zurück. Dabei kam es zum Kampf um eine von den Bolschewisten zäh verteidigte Ortschaft, die nach hartem Gefecht von den rumänischen Soldaten genommen wurde. Im Hintergelände versuchte der Gegner an der Küste des Siwasch am gleichen Tage mit Ruderbooten an Land zu setzen, er wurde aber durch erfolgreiche Gegenangriffe in die „Faule Meer" zurückgeworfen.

Das von den Russen selbst Gniloje More, d. h. Faules Meer, genannte Strandseengebiet ist durch die 111 km lange Landzunge von Arabat vom Asowschen Meer abgetrennt und hat außerordentlich seichtes Wasser, das ein Befahren nur mit kleinsten Schiffen zuläßt. Weite Gebiete sind infolge des wechselnden Wasserstandes übelriechende Schlammflächen, die weder befahren, noch begangen werden können. Die Zurückwerfung der bolschewistischen Landetruppen in dieses Sumpfgelände ist nach dem Verlust der Boote wegen der fehlenden Rückzugsmöglichkeiten mit einer völligen Vernichtung gleichbedeutend.

Gescheiterte Bolschewistenangriffe

Die Bolschewisten setzten am 20. Januar bei 30 Grad Kälte ihre Angriffe gegen den Abschnitt einer deutschen Division im Donezbogen fort. Nach starker Artillerievorbereitung gingen die Bolschewisten mit acht bis zehn Bataillonen trotz der starken deutschen Abwehr und der hohen Verluste, die sie während der einzelnen Angriffe erlitten, immer wieder gegen die deutschen Linien vor. Die Angriffe, die bis zur Dunkelheit andauerten, blieben aber allesamt erfolglos. Auch ein mit Panzerunterstützung geführter Vorstoß in der gleichen Gegend wurde von den Deutschen im Gegenstoß zurückgeschlagen. Zwei feindliche Panzerkampfwagen wurden nach den ersten Schüssen kampfunfähig und blieben vor den deutschen Linien liegen. Die deutschen Truppen konnten allein in diesem Abschnitt 500 tote Bolschewisten zählen.

Wie Domei meldet, sind in Singapur einige kleinere Transporter eingetroffen, die die britische Zivilbevölkerung von der Insel wegbringen sollen. Das britische Oberkommando bemühe sich inzwischen verzweifelt, Verstärkungen heranzubekommen. Angeblich sollen bereits Flugzeuge zur Verstärkung im Kampf um die Insel eingesetzt worden sein. Auch werde in verschiedenen Berichten davon gesprochen, daß „australische Divisionen" zu erwarten seien.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß japanische Marineflugzeuge bei Angriffen auf strategisch wichtige Stützpunkte in Niederländisch-Indien seit dem 15. Januar zehn holländische Flugzeuge, darunter sechs Flugboote, abschossen oder am Boden zerstörten. Schwere Schäden wurden feindlichen Flugplätzen auf Borneo, Celebes und den Molukken zugefügt.

Sir Stafford Cripps, der frühere britische Botschafter in Moskau, ist jetzt, wie Reuter meldet, in England eingetroffen.

England im Druck

Gummi- und Zinnindustrie in Schwierigkeiten

DNB. **Stockholm**, 22. Jan. Der Verlust der Malaiischen Staaten hat für die Gummi- und Zinnindustrie Englands wesentliche Schwierigkeiten gebracht. Diese Schwierigkeiten sucht man, wie der Londoner Korrespondent von „Göteborgs Posten" meldet, durch drastische Maßnahmen Herr zu werden. England, das einst mitleidig über deutsche Maßnahmen lächelte, ist nun gezwungen, die Herstellung der Verbrauchsgummiwaren stark einzuschränken und abgenutztes Gummi sammeln zu lassen. Für die verlorenen Zinnvorkommen auf Malakka sollen nun die seit Jahren ungenützten Zinngruben in Cornwall wieder in Gang gebracht werden, obwohl das auch nicht entfernt einen Ersatz bieten kann, da die Ausbeutungsmöglichkeit nur ganz geringfügig ist.

Gleiche Kappen, gleiche Brüder

DNB **Stockholm**, 22. Jan. Reverend William Temple, der vermutlich als der Nachfolger des anglikanischen Erzbischofs von Canterbury vorgesehen ist, hat bereits seinen Befähigungsnachweis erbracht. Er hielt in der Synode von York, wie Reuter meldet, eine Ansprache, in der er eine „Bestrafung Deutschlands für seine Verbrechen" fordert. Er trat also ganz in die Fußstapfen des „Erzhetzers" von Canterbury, der sich bekanntlich nicht scheute, sein geistliches Amt zu einer politischen Agitationsstelle zu erniedrigen und dessen Eintreten für den bolschewistischen Kulturbarbarismus ihm als oberstem Würdenträger der anglikanischen Kirche besonders gut stand.

Britisches Flugzeug abgestürzt

Zehn Tote

DNB. **Madrid**, 22. Jan. Nach einer Reuter-Meldung aus Algeciras ist ein viermotoriges britisches Flugzeug, das angeblich den Postdienst auf der Strecke Aegypten – Malta – Gibraltar – London versah, am Mittwoch in der Nähe von Tarifa an der Südspitze Spaniens im Nebel abgestürzt. Die zehn Insassen des Flugzeugs kamen sämtlich ums Leben.

Wie hierzu weiter verlautet, ist die Maschine beim Aufschlag auf den Erdboden explodiert, so daß die Insassen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt waren. Aus den Ueberresten der Kleider, Uniformfetzen und Papierresten glaubt man jedoch festgestellt zu haben, daß sich unter den Opfern hohe britische Offiziere und Diplomaten befinden. Die Leichen wurden in das Krankenhaus Algeciras und von dort nach Gibraltar übergeführt.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag den zu einer Arbeitstagung in Berlin versammelten Beirat der Reichsgruppe Handel und die Leiter der bezirklichen Gliederungen des deutschen Handels.

Die Boxeuropameisterschaften

Am Mittwochnachmittag begannen in Breslau die Kämpfe der Kriegseuropameisterschaften der Amateurboxer. Rund 5000 Zuschauer, darunter viele Soldaten, wohnten den Kämpfen bei.

Obgleich in letzter Stunde durch den Ausfall des handverletzten Hamburgers Heinz Götzke, für den im Fliegengewicht der Magdeburger Benecke einsprang, die deutsche Mannschaft noch geändert werden mußte, verliefen die ersten Kämpfe für uns recht verheißungsvoll. Drei deutsche Boxer, Heinz Gorczyca (Berlin), Adolf Baumgarten und Otto Profittlich (Köln), verließen an diesem Nachmittag als Sieger den Ring.

Die Ergebnisse: Bantamgewicht: Bogacs (Ungarn) besiegt Hrbic (Kroatien) nach Punkten. – Federgewicht: Giagnoni (Italien) besiegt Senka (Slowakei) nach Punkten. – Leichtgewicht: Tiberi (Italien) besiegt Poprocki (Ungarn) nach Punkten, Gorczyca (Deutschland) besiegt Hrbic (Kroatien) erste Runde durch K. o. – Weltergewicht: Weidmann (Schweiz) besiegt Siladi (Slowakei) nach Punkten, Göte Andersson (Schweden) besiegt Marco (Spanien) nach Punkten. Mittelgewicht: Szalay (Ungarn) besiegt Folgado (Spanien) nach Punkten, Baumgarten (Deutschland) besiegt Pellegrinelli (Italien) nach Punkten. – Halbschwergewicht: Sisic (Kroatien) besiegt Kalamón (Slowakei) nach Punkten, Profittlich (Deutschland) besiegt Hans Müller (Schweiz) nach Punkten.

Die ersten Abendkämpfe wurden am Mittwoch in der vollbesetzten Breslauer Jahrhunderthalle abgewickelt. Die deutsche Mannschaft setzte die am Nachmittag eingeleitete Erfolgsserie fort. Ludwig Petri begeisterte die Massen durch seinen K.-o.-Sieg in der dritten Runde über den spanischen Meister Guerri. Der Jugendmeister Horst Garz (Magdeburg) boxte im Leichtgewicht den Slowaken Akay klug aus. Unser Mittelgewichtsmeister Karl Schmidt (Hamburg) war trotz seiner knappen Vorbereitungszeit schon in guter Form. In einem schönen Distanzkampf schlug er den starken Finnen Aatos Lundell nach Punkten. Rudolf Pepper (Dortmund) fand im Halbschwergewicht in dem Ungarn Jasetrabszky einen schweren Gegner und kam mit seinen gefürchteten Leberhaken nie recht durch. Immerhin zermürbten die schweren Magenhiebe doch den Ungarn, der trotz wackeren Widerstandes klar nach Punkten unterlag. Ausgeschieden sind Benecke (Magdeburg), der als Ersatzmann im Fliegengewicht das weitaus bessere Können des Italieners Falcinelli anerkennen mußte, sowie Novveney im Weltergewicht, der in der ersten Runde schon den Ungarn Szentgyörgi mit einem schweren linken Haken zu Boden riß, aber die Gelegenheit zu einem entscheidenden Sieg nicht zu nutzen verstand. Später war der Ungar gut erholt und gewann zum Schluß sogar noch nach Punkten. Ein kleiner Mißton war die Entscheidung im Kampf zwischen Paoletti (Italien) und Martos (Spanien) im Bantamgewicht. Der Spanier schien einen klaren Punktvorsprung zu haben, doch wurde der italienische Meister zum Sieger erklärt.

Friedrich der Große:
Kein Gefühl ist von unserem Wesen so unzertrennlich als das der Freiheit. Von dem wohlgesittetsten Menschen an bis auf den barbarischsten sind alle ohne Unterschied davon durchdrungen.

Schwerte, 23. Januar 1942

Um Kleinigkeit erheb' kein Streit!

Wir richten unsere Augen auf die Front, wo täglich so viel Großes von unseren Soldaten geleistet wird. Und wenn die Heimat sich noch so einsetzt, niemals kann sie das gutmachen, was jeder Frontsoldat ihr vorlebt und ihr — vorstirbt. Und darum ist es ganz selbstverständlich, daß wir hier in der Heimat unser eigenes Ich kleiner schreiben, und daß wir uns das erhalten, um das die Männer draußen kämpfen, den Frieden der Heimat. Und da möchten wir einmal ganz besonders das Wort an die wenigen Frauen — denn es sind Gott sei Dank nur trübe Ausnahmen — richten, die die Größe der Stunde immer noch nicht verstanden haben und ihr kleines Hausgezänk wichtiger halten als die Stählung der Heimat gegen den bolschewistischen Untermenschen. Ein bedauerlicher Fall, der sich unlängst in unserer Umgebung, in Buchholz, ereignete, möge hier einmal als Beispiel dienen, das uns alle abschreckt. Eine Frau aus Buchholz, ein Zankteufel, der bereits wegen Körperverletzung früher erheblich vorbestraft wurde, mußte sich am Schwerter Amtsgericht wegen einer tätlichen Beleidigung gegen ihre Hausbewohnerin verantworten. Die Angeklagte hatte einen Kasten mit Ruß derart hingestellt, daß die Hausbewohnerin darüber stürzen mußte. Bei dem nun entstehenden Wortwechsel ging der Zankteufel, den das ganze Haus fürchtet, auf die Hausbewohnerin mit einem Gabelstiel los und verletzte sie am Kopf damit. Nunmehr hatte sie sich vor dem Richter zu verantworten und mußte eine Buße zahlen. Die Strafe wäre höher ausgefallen, wenn die Angegriffene sich nicht beteiligt hätte an dieser Zankerei.

Ob diese beiden Frauen einmal darüber nachgedacht haben, wie schamlos ihr Benehmen in einer Zeit ist, die alle unsere Kräfte zum Abwehrkampf gegen das Untermenschentum, zum Schutz für die deutsche Heimat aufruft? Es darf überhaupt in solch einer Kampfzeit gar keine Zwistigkeiten unter deutschen Volksgenossen geben, unsere Verträglichkeit, unsere Einheit in Familie und Volk ist eine der besten Abwehrwaffen gegen unsere Feinde, die ja nur darauf warten, bei uns friedlose Zustände im Lande festzustellen. Die Familie, das Haus ist aber die Urzelle der Gemeinschaft. Fangen wir jeder bei uns selbst an, eine anständige Haltung zu zeigen, seien wir größer als streitsüchtige Menschen beschämen wir minderwertig Handelnde durch edles Menschentum, dann tun wir auch in der Heimat unsere Pflicht, wie sie der Führer, der uns allen das große Vorbild an menschlicher Kraft und Güte ist, von uns voraussetzt. Do.

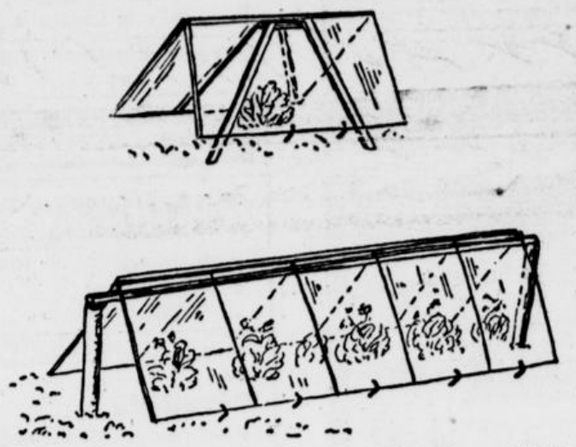
Höhere Ernten im Gemüse- und Obstbau

Auch der Kleingärtner darf dabei nicht zurückstehen

Vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und vom Reichsbauernführer ist eine Anordnung zur Anbauausweitung und Leistungssteigerung im Gemüse- und Obstbau erlassen worden, die eine weitere Steigerung der Erträge für 1942 zum Ziele hat. Gemüse und Obst, so heißt es im Vorwort, haben in diesem Kriege eine besondere Bedeutung gewonnen. Die Anbauausweitung im Gemüsebau sowie die Leistungssteigerung im Ertrag je Flächeneinheit haben in den ersten beiden Kriegsjahren wesentliche Erfolge gehabt. Es ist jedoch notwendig, im neuen Jahre nicht nur ein Absinken des Ertrages je Flächeneinheit zu vermeiden, sondern die Leistungen je Flächeneinheit noch zu erhöhen und den Anbau planmäßig stärker auszudehnen. Zur Durchführung der gestellten Aufgaben werden für den Gemüse- und Obstbau Leistungsausschüsse gebildet, deren Tätigkeit sich auf die Ausweitung der Anbaufläche, die Steigerung des Ertrages und der Güte und auf die Erhöhung der Arbeitsleistung erstreckt. Zur Sicherung der Mengen- und Gütesteigerung werden Wettbewerbe durchgeführt.

Als besonders wichtige und erfreuliche Voraussetzung für den erweiterten Gemüsebau ist die Tatsache zu vermerken, daß die Saatgutversorgung für 1942 gesichert ist. Es ist gelungen, alle Staaten Europas, auch die nicht unter unmittelbarem Einfluß Deutschlands stehenden (wie Schweden, Dänemark, Ungarn, die Schweiz usw.) zu einer Konvention zusammenzuschließen, die eine Saatbilanz und danach eine über ganz Europa reichende Samenverteilung für Gemüsesämereien ermöglicht. Mit der Regelung ist ein erster Schritt für die europäische Verständigung auf dem Gebiete des gesamten Gartenbaues getan.

Der Kleingartenbau darf bei diesen größeren Aufgaben — besonders im Gemüsebau — nicht zurückstehen! Wenn jeder Garten in gleicher Weise erweitert ausgenutzt wird, so werden damit die dem Erwerbsgartenbau gestellten Aufgaben erheblich unterstützt. Der Reichsfachwart Gartenbau und Vorsitzender der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, Johannes Böttner, hat in einer „Parole-ausgabe" erwähnt, daß von der 1941 bereitgestellten deutschen Gemüseerzeugung der Kleingartenbau allein eine Menge von 1,7 Millionen Tonnen geliefert hat. Dies bedeutet, daß nahezu der dritte Teil der Gesamterntemengen aus dem Kleingartenbau stammt. Diesen Anbauerfolg nicht nur zu erhalten, sondern anteilig noch zu erhöhen, wird sich auch jeder Kleingärtner zur ehrenvollen Aufgabe machen.



Dachartig aufgestellte Glasscheiben als Frostschutz für empfindliche Pflanzen — Landw. Bilderdienst M.

Gemüse statt Blumen

In den letzten beiden Sommern sind in den Haus- und Kleingärten bereits manche Blumenbeete für den Anbau von Gemüse freigemacht worden, wie es auch vom Erwerbsgartenbau gefordert wird. Meistens genügen dafür einige Umpflanzungen oder anderweitige Ansamungen. Beete mit niedrig wachsenden Gemüsearten können auch mit Blumen eingefaßt werden, was sich sehr wirkungsvoll macht. Die Blumenbeete pflegen durch die wiederholte Bearbeitung in gutem Bodenzustand zu sein, da die Lockerung den Boden durchlüftet, erwärmt und verbessert. Je nach der Bepflanzung werden Kompost, Stickstoff- und Kalidüngemittel oder Gartenmischdünger den Anbauerfolg sichern helfen.

Glasschutz für frostempfindliche Gemüsepflanzen

Mist- und Frühbeete ermöglichen früheres Wachsen und Heranreifen verschiedener Gemüsearten. Wo es an solchen Vorrichtungen fehlt, kann man sich einen gewissen Ersatz dadurch verschaffen, daß Glasscheiben dachartig als Frostschutz über die einzelnen Pflanzen oder Pflanzenreihen aufgestellt werden. Will man eine Reihe schützen, z. B. Salatpflanzen, so wird an jedem Ende ein kleiner Pflock eingeschlagen und darauf eine Latte oder Stange befestigt. Die Glasscheiben werden alsdann auf beiden Seiten schräg angelehnt; damit sie nicht abrutschen, steckt man vor jede Scheibe einen kleinen Pflock oder ein Stück Draht in die Erde. Für einzelne Pflanzen, z. B. Kohlarten, stellt man einen kleinen drei- oder viereckigen Holz- oder Drahtblock her, an den ebenfalls von jeder Seite eine Glasscheibe angelehnt wird, wie die Zeichnung dies erkennen läßt. Höppner, Zurow.

Tageschronik

÷ **Im goldenen Myrtenkranz.** Heute feiern die Eheleute Eisenbahnbeamter Heinrich Richter und seine Ehefrau geb. Schmidt im Kreise ihrer Kinder, Enkelkinder und Verwandten das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Heinrich Richter, ein knorriger Westfale, geboren im Land der tausend Berge, ist noch sehr rüstig er kam nach seiner Militärzeit von Metz nach Schwerte, wo er auf der vormaligen Eisenindustrie als Drahtzieher tätig war. Jeden Tag macht er noch seine sehr geliebten weiten Spaziergänge, und wenn er mal seine Kilometer als alter Infanterist nicht abgeklopft hat, fühlt er sich nicht wohl. 50 Jahre gehört er dem Deutschen NS-Kriegerbund an und ist beliebtes und eifriges Mitglied der Kriegerkameradschaft. Wir wünschen dem allseits beliebten Jubelpaar noch einen weiteren glücklichen, sorgenfreien Lebensabend.

÷ **Die Auszahlung der Heeresrenten** und der Renten aus der Sozialversicherung für den Monat Februar erfolgt bereits am 28. und 31. Januar am hiesigen Postamt.

÷ **Der Amtliche Taschenfahrplan.** Zum Amtlichen Taschenfahrplan für das Niederrheinisch-Westfälische Industriegebiet (Winterausgabe 1941/42) erscheint in den nächsten Tagen eine Beilage. In dieser sind die infolge der Einschränkungen im Reiseverkehr notwendig gewordenen Änderungen der Streckenfahrpläne der Reichsbahndirektionen Essen und Wuppertal sowie einiger Anschlußstrecken enthalten. Das Heft kann durch die Fahrkartenausgaben und die Bahnhofsbuchhändler bezogen werden. Im übrigen empfiehlt es sich, vor Antritt einer Reise sich auf dem Einsteigebahnhof zu vergewissern, gegebenenfalls durch fernmündlichen Anruf, ob der in Frage kommende Zug verkehrt.

In der Ausgabestelle für Bezugscheine sind am Sonnabend die Volksgenossen mit den Buchst. U—Z an der Reihe.

÷ **Lehrgänge der Städtischen und Höheren Handelsschule Dortmund.** Es wird darauf hingewiesen, daß die Anmeldungen für die Ostern 1942 beginnenden Lehrgänge der Städtischen Handelsschule und Höheren Handelsschule noch bis einschließlich 24. Januar im Geschäftszimmer der Schule, Gronaustraße 2, in der Zeit von 8 bis 13 Uhr und 15 bis 17 Uhr (außer Sonnabend nachmittag) entgegengenommen werden.

Der Gauleiter am 29. Januar in Iserlohn

Der Gauleiter spricht zur Führerschaft der Partei

Das Programm anläßlich des Gauleiterbesuches am Donnerstag, dem 29. Januar, in Iserlohn sieht auch eine Kundgebung der Führerschaft der Partei und seiner Gliederungen vor. Diese Kundgebung, die im Festsaal der „Harmonie" stattfindet, wird eine besonders feierliche Umrahmung tragen. Nach einer Ansprache des Kreisleiters wird der Gauleiter verdiente Parteigenossen aus der Kampfzeit begrüßen. Dann spricht der Gauleiter zur Führerschaft.

Einstellung von Freiwilligen in die Wehrmacht

In die Wehrmacht werden laufend Kriegsfreiwillige und längerdienende Freiwillige, die sich für eine 12jährige Dienstzeit verpflichten wollen, eingestellt. Es können sich melden:

1. Kriegsfreiwillige vom vollendeten 17. Lebensjahr ab: a) beim Heer für Infanterie (Inf.-Rgt., Inf.-Rgt. (mot.) und Gebirgsjäger-Rgt.), Panzertruppe (Panzer-Rgt., Schützen-Rgt., Kradschützen-Batl.), Nachrichtentruppe (nur für Funkdienst); b) bei der Kriegsmarine für Küstendienst (See und Land); c) bei der Luftwaffe: für Fliegertruppe (als Flugzeugführer, Bombenschütze, Bordschütze, Fallschirmschütze), Luftnachrichtentruppe (als Bordfunker, Fliegerschütze). Höchstalter: 28 Jahre.

2. Längerdienende Freiwillige vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahr für alle Wehrmachtteile und alle Waffengattungen.

Meldung hat in jedem Fall bei dem für den Aufenthaltsort des Freiwilligen zuständigen Wehrbezirkskommando zu erfolgen. Weitere Auskünfte über den Eintritt als Freiwilliger erteilt auf Anfrage jedes Wehrbezirkskommando und Wehrmeldeamt. Einstellung in die Wehrmacht erfolgt jeweils nach Durchführung der Annahme als Freiwilliger.

Dienstverpflichtung Jugendlicher

Der Reichsarbeitsminister hat durch Erlaß vom 15. November 1941 zuer Frage der Dienstverpflichtung und Betreuung Jugendlicher Stellung genommen. Danach dürfen weibliche Jugendliche vor dem vollendeten 16. Lebensjahr überhaupt nicht und vor dem vollendeten 18. Lebensjahr nicht zu Arbeiten dienstverpflichtet werden, die eine Unterbringung an fremdem Ort erforderlich machen; Ausnahmen gelten in dieser Hinsicht nur für die Landwirtschaft. In einem entsprechenden Erlaß war angeordnet, daß männliche Jugendliche vor Vollendung des 16. Lebensjahres nicht zu verpflichten sind und daß von einer Verpflichtung 16- und 17jähriger Jugendlicher nach Möglichkeit Abstand genommen werden soll, wenn mit der Verpflichtung ein Wechsel des Wohnsitzes verbunden sein würde. Der Unterbringung und Betreuung der Jugendlichen ist im Falle einer Dienstverpflichtung besondere Bedeutung beizumessen.

Glänzendes Ergebnis der Gaustraßensammlung

Die Opferbereitschaft der Heimat fand auch in dem Ergebnis der am vergangenen Wochenende durchgeführten ersten Straßensammlung im neuen Jahr ihren sichtbaren Ausdruck, wobei besonderer Dank den unerdüdlichen Sammlern aus den Reihen der in der NSKOV, der Hitler-Jugend und im NS-Reichskriegerbund zusammengeschlossenen alten Frontsoldaten gebührt. Das vorläufige Ergebnis der Sammlung für den gesamten Kreis Iserlohn beträgt rund 24 000 RM, wovon auf die Stadt Iserlohn 6150 RM entfallen. In Hemer erbrachte die Sammlung 1233,18 RM, in Menden 1900 RM (vorl.), in Letmathe 1554,19 RM, in Schwerte 2272,40 RM und in Schwerte-Ost 725 RM (vorl.).

Postsparkassenbriefe gebührenfrei

Auf Wunsch aus Kreisen der Postsparer, deren Zahl inzwischen die Fünf-Millionen-Grenze überschritten hat, werden nach einer Verordnung des Reichspostministers vom 1. Februar 1942 ab die Briefe der Postsparer an das Postsparkassenamt in Wien bei Benutzung der amtlichen, am Postschalter erhältlichen Postsparkassenbriefumschläge gebührenfrei befördert.

Unklarheit besteht vielfach noch über die Gutschrift der Zinsen in den Postsparbüchern. Die Zinsen für Einlagen bei der Postsparkasse, die bekanntlich 2½ vH. betragen, werden dem Postsparkonto des Sparers zu Beginn jedes Jahres gutgeschrieben und als Einlage mitverzinst. Übersteigen die Zinsen den Betrag von 50 RM, so übersendet das Postsparkassenamt in Wien dem Sparer ohne Aufforderung eine Zinsenanweisung, die zur Eintragung in das Postsparbuch am Postschalter vorzulegen ist.

Der Sparer kann aber unabhängig hiervon jederzeit — auch wenn die Zinsen den Betrag von 50 RM nicht übersteigen — beim Postsparkassenamt in Wien I die Übersendung einer Zinsenanweisung beantragen. An der Zinsengutschrift auf den Postsparkonten ändert sich durch diese Regelung nichts, da die Zinsen auch ohne Eintragung im Postsparbuch mit dem Beginn jedes Jahres als Einlage behandelt und daher verzinst werden.

Luxusschuh oder Strapazierschuh?

Wie überall, macht sich auch bei den Schuhkäufern deutlich ein Zug nach dem teueren Schuh bemerkbar. So selbstverständlich es ist, daß jeder glückliche Inhaber mit seinem Bezugschein nur das Beste für diese einmalige Berechtigung erwerben will, so sehr scheinen doch manche Käufer oder vielmehr Käuferinnen hier oft über das Ziel hinauszuschießen. Denn eigentümlicherweise hat sich die Kundschaft der Luxusgeschäfte gewandelt, ihre früheren Kundinnen bleiben heute aus, weil sie meist mehr Schuhe besitzen als zum Bezugschein berechtigen. Dafür kommen aber nun die mit weniger Schuhen gesegneten Bezugscheinkäuferinnen, die aber augenscheinlich die Tatsache verkennen, daß noch längst nicht immer das teuerste auch das beste und haltbarste Schuhwerk ist. Die zarten Schuhe, so elegant sie sein mögen, lohnen oft keinen Bezugschein, weil sie trotz des hohen Preises im täglichen Gebrauch keine guten Dienste leisten. Man könnte sogar die Frage aufwerfen, ob heute überhaupt noch andere als strapazierfähige Schuhe notwendig sind, denn schließlich bekommt niemand einen Bezugschein, um sich dafür ein Paar Luxusschuhe für festliche Gelegenheiten zu besorgen. Im Kriege kommt der Bezugscheininhaber nur mit einem strapazierfähigen Schuh auf seine Kosten.

Andreas-Edel-Pils

ist das charaktervolle Spezialbier der Andreas-Brauerei und wird seit Jahrzehnten wegen seiner anerkannten Güte und seines vollmundigen Geschmacks von allen immer bevorzugt getrunken.

Westfälische Großbrauerei Andreas

Renas Liebe und Berufung

Roman von ERIKA WILLE

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag Klotzsche (Bez. Dresden)

12)

Und als die kleine Ruth anfing, mit Plastilin zu kneten und zu modellieren, als sie überhaupt nur noch in den Zoo gehen wollte, wenn die Kinder zu Spaziergängen ins Freie sollten, da war es auch wieder Tante Kitty, die sie verstand.

„Wenn sie auch mal Plastilin irgendwo verschmiert, Alexander, ich kriege es schon wieder ab. Das Kind hat Talent, wir müssen es fördern, wie wir nur können. Wir haben Pflichten Ruth gegenüber."

Und sie erreichte es auch, daß Ruth nicht wie Alexander Herber es sich wünschte das Abitur machte sondern nach Abschluß der mittleren Reife nach München auf die Kunstschule kam. Dem Rechtsanwalt war es nicht recht, daß er eins seiner geliebten „Kinder" so früh schon aus dem Hause geben sollte, so weit von sich weg, ganz allein in die Welt hinein.

Aber Ruth Allen lachte ihn an und sagte:

„Pappi, ich bin doch kein Entenküken das seiner Glucke wegschwimmt. Du bist wirklich goldig — schließlich muß sich doch jedes Mädel mal selber sein Geld verdienen und mal ein bißchen raus in die Welt. Und ich bin doch „dein Kind" und von dir und Tante Kitty erzogen worden. Du brauchst doch keine Angst um mich zu haben. Du weißt doch, daß du dich auf mich verlassen kannst. Außerdem ist München ja nun noch nicht grade etwa am Nordpol oder bei den Menschenfressern. Ich werde schon heil und ganz bleiben!"

Dagegen war nichts zu sagen. Und die junge Ruth wußte so genau was sie wollte.

„Modellieren lernen, Pappi, etwas werden! Ich brauche Ellenbogenfreiheit, gönn mir die. Du kannst mich ja doch nicht mein Leben lang am Rockzipfel festhalten — eher schon Rena."

Verließ Ruth Allen wirklich so leicht Haus und Leben des Vaters, wie es den Anschein hatte? Wollte sie so gerne fort? Man wußte eigentlich nie recht, woran man mit ihr war. Auch Herber lernte dies Kind nie recht kennen.

Für Rena war das anders. Ihr ganzes Herzchen gehörte ihm. Sie konnte nicht mehr leben ohne ihren Pappi. Mit all ihren Nöten und Freuden kam sie zu ihm, und leider waren bei dem empfindlamen Kind meist die Nöte in der Überzahl! Renas Herz war so leicht verletzt! Ihr taten manchmal Äußerungen weh, die gar nicht an sie gerichtet waren. Dann kam sie sich befürchtet vor — war so schrecklich unglücklich! Ganz überflüssig fühlte sie sich in der Welt — glaubte keiner möge sie leiden — und dann plötzlich in das Gegenteil umzuschlagen, glücklich und vergnügt zu sein und alles herrlich zu finden. Rena liebte alles Helle, Freundliche, Tiere und Blumen und die Sonne und kleine Kinder, und fürchtete sich entsetzlich vor allem was unschön und hart war. Dann flüchtete sie zu ihrem Pappi, saß mit einem Buch in einem der großen Ledersessel in seinem Zimmer und bemühte sich ihn nur nicht zu stören. In Wirklichkeit beobachtete sie ihn aber manchmal stundenlang mit fast schmerzlicher Sehnsucht.

Alexander Herber ging es ähnlich. Er stellte nach und nach sein ganzes Leben auf dies kleine, langsam älter werdende Mädchen ein. Die Kinder — Rena, Ruth und Barbara — das bedeutete für ihn eigentlich immer nur „Rena"!

Wenn er aus seinem Büro oder vom Gericht nach Hause kam, dann horchte er zuerst auf Renas helle Stimme und ein glückliches Lächeln flog über sein Gesicht wenn er ihr Lachen hörte. Wenn das kleine Mädchen ihm richtig entgegenflog: „Pappi, ich habe schon so auf dich gewartet, du, Pappi, mit dem Aufsatz komm ich aber wirklich nicht allein zurecht, da mußt du mir mal den Atlas aufschlagen, ich vergesse immer wieder, wo das fremde Land liegt und soll nun darüber was schreiben" — dann war das schöner als alles andere.

Wenn er mit allen drei Mädeln spazierenging, hatte er immer Rena an einer Seite, und Ruth und Barbara mußten sich in die andere teilen, er konnte nicht gehen, ohne Renas kleines Händchen auf seinem Ärmel liegen zu fühlen.

Und es war gar nicht nett von Kitty, daß sie auf Renas Lieblingsspeisen so wenig Gewicht legte und immer das kochte, was sie für richtig hielt, auch wenn Rena gerade das mal nicht mochte. Aber da durfte er nichts sagen, sonst konnte die Tante Kitty ihn mit einem Blick ansehen, der Bände sprach. Selber sagte sie allerdings höchstens nur leise: „Lieb Rena nicht vor, Alexander, du machst es ihr später einmal nur schwerer damit."

Rena, Ruth und Barbara, das war der Inhalt des Lebens in der Gudbrodtstraße, und Rena war für Alexander der Mittelpunkt.

•

Ruth und Rena sitzen, wie Ruth es bestimmt hatte, in Ruths schönem Wohnraum auf der Couch, auf einem kleinen Tischchen vor ihnen duftet in hauchzarten Tassen der Tee.

Rena dehnt sich ein wenig in dem weichen Sitz zurück:

„Ach, Ruth, wie schön hast du es hier!"

Ruth Allen hat eine kleine Atelierwohnung, hoch über den Dächern von München. Nicht gerade übermäßig viel Räume — eine winzige Diele mit einer Kochnische, ein kleines Bad, das sie kaum der beherrscht wird durch das große Fenster, das mit seinen vielen kleinen Scheiben vom Fußboden bis zur Decke reicht.

Ruth hat wunderschöne warmfarbige Vorhänge an beiden Seiten davon angebracht, die man des Abends ganz zuziehen kann und die bei Tage einen schönen Rahmen geben für das Bild, das man hier sieht: spitze Dächer, überragt von den Türmen der Frauenkirche und viel, viel Himmel.

Der ganze Raum ist in einem zarten Graublau gestrichen, dazu stimmt der tiefrote Fußboden ganz wundervoll. Ruth hat schöne Möbel: Sessel, in denen man versinken kann, die Couch, einen herrlichen Ulmer Schrank, einen uralten formschönen Sekretär und nur ganz wenig, aber sorgsam ausgesuchte Bilder.

Die Mitte des Zimmers ist ganz frei. Ruth braucht viel Platz für ihre täglichen gymnastischen Übungen, die sie vor einem großen, an der Wand befestigten Spiegel immer gewissenhaft ausführt.

Und überall duften Blumen und geben dem Raum etwas Beschwingtes, Festliches.

Vor dem Fenster steht auf einem schwarzen japanischen Hocker in einem weißen Porzellantopf ein schöner tattarüner Gummibaum — Ruths „Lieblingskind".

Ruth hat Rena voll Stolz all ihre Sachen gezeigt.

„Es ist zu schön, wenn man sich so langsam sein eigenes Heim einrichtet — alles von seinem eigenen Geld! Na, dafür hast du ja dein Auto."

„Das Auto, ja. Und Ruth — ach Ruth — — ich möchte auch nicht von zu Hause weg. Ich möchte immer und immer in meinem alten Kinderstübchen bleiben! Übrigens hat der — Pappi — —"

Rena zögert ein wenig bei dem Namen.

„Ja — er hat es mir auch entzückend eingerichtet. Ganz moderne Möbel und buntgeblümte Bezüge."

„Und du hast deinen Dekorationssinn spazierengeführt. Ich kann mir denken, daß es bei dir noch schöner ist als bei mir. Aber ich hab das ja schließlich auch nicht gelernt. Du, Rena — —"

Ruth legt ihren Arm um die Schulter der Schwester.

„Sag mal, Ruth, nun reden wir die ganze Zeit von allen möglichen Dingen und gehen immerzu wie die Katzen um den heißen Brei herum. Du hast doch etwas, Rena. Willst du es mir nicht sagen? Oder kannst du nicht darüber sprechen?"

„Doch, Ruth."

Rena schließt die Augen.

„Es ist vielleicht gut, wenn ich einmal davon rede, nur weiß ich selber noch nicht, Ruth — ich soll heiraten!"

„Und da macht das Kind so ein unglückliches Gesicht. Ist das denn so schlimm, Renakind? Dann nimm ihn doch nicht, wenn er ein Ekel ist!"

(Fortsetzung folgt.)

Schonung und Schutz

beim Waschen und Scheuern durch die 6 Standard-Helfer

TROLL zum Scheuern — WIT zum Reinigen

STANDARD-BLEICHSODA zum Einweichen

SPÜLWEISS zum Bleichen

und im Frieden auch STANDARD-STAUT für die große Wäsche

SCHALLJO für Wolle und Seide

Mit Bildergutschein und Wertmarke

G 16a

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Donnerstag:

Kameraden

Ein Film der Bavaria-Filmkunst mit

Willy Birgel
Karin Hardt
Maria Nicklisch
Rudolf Fernau
Martin Urtel u. a.

Beginn: Sonnabend 2.30 Uhr
Sonntag 1.00 Uhr

Freitag und Montag nachm. 3 Uhr: Jugendvorstellung.

Zahnklinik

(auch Anfängerin) für sofort gesucht.
„Freischütz". Ruf 2266.

Suche f. meine Tochter, 15 Jahre, eine 201

Bürostelle

Kenntnis in Stenografie und Schreibmaschine. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Abgeschlossene Etage

4 große Zimmer, sowie Küche und Badezimmer im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten.
Schriftl. Angebote unter Nr. 204 an die Geschäftsst. der Schw. Ztg.

2 große trockene Räume

zum Abstellen von Möbeln zu vermieten.
Schriftl. Angebote unter Nr. 203 an die Geschäftsst. der Schw. Ztg.

1 Schweinetopf und 1 Zimmerofen (Dauerbrenner oder Allesbrenner) zu kaufen gesucht.
Fritz Pelzing, Westhofen, Bruchstraße 57

6. Deutsche Reichslotterie

Es ist Zeit

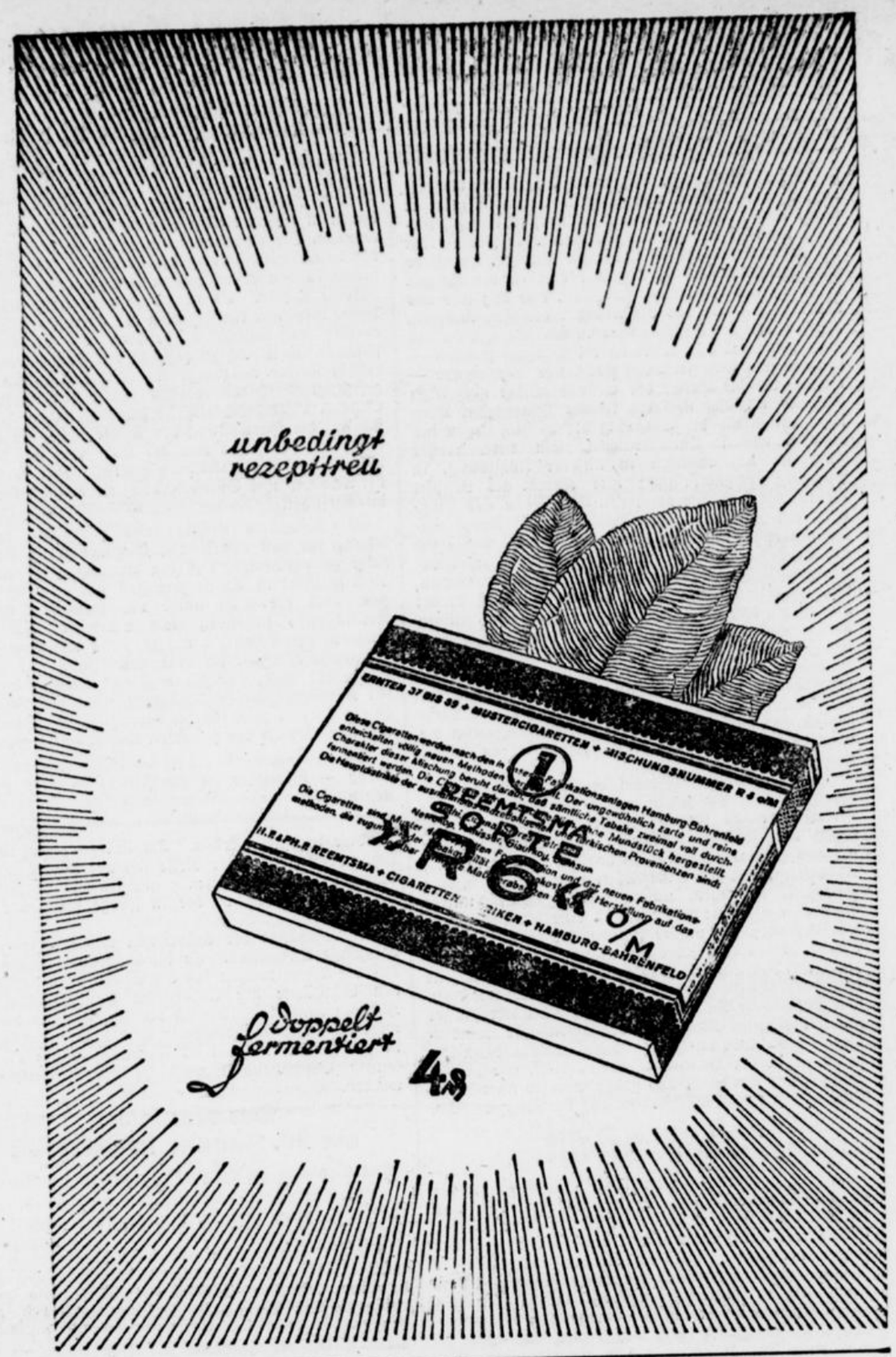
zur Erneuerung der Lose für die 5. Klasse der 6. Deutschen Reichslotterie

Schreibwarenhandlung
Hans Linner vorm. Carl Braus.

Schokoladen- und Marzipanerzeugnisse

können, soweit noch Bestände bei den Kleinverteilern vorhanden sind, bis zu 125 g je Person gegen Vorlage und Eintragung in den Haushaltsausweis unter „Süßwaren" abgegeben werden.

Iserlohn, den 21. Januar 1942.
Der Landrat — Ernährungsamt.



Verteilung von Aepfeln

Im Bezirk des unterzeichneten Ernährungsamtes erhalten Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren auf den Abschnitt N 38 der Nährmittelkarte 32 Jgd. rosa 1 kg Äpfel. Selbstversorger (Nährmittelkarte blau) bekommen keine Äpfel. Die Zuteilung an die Kleinverteiler wird vom Provinzialernährungsamt Abt. A geregelt. Eine Vorausbestellung und Ausstellung von Bezugscheinen ist nicht erforderlich, ebenso nicht der Umtausch der Einzelabschnitte, die von den Kleinverteilern ohne weiteres zu vernichten sind.

Iserlohn, 21. Januar 1942. Der Landrat — Ernährungsamt.

Holzverkauf

Im Walde der Stadt Schwerte sollen Sonnabend, den 24. Januar 1942, an Ort und Stelle etwa 110 rm Buchen- und Eichenbrennholz und 200 Stück Eichenpfähle verkauft werden.

Bedingungen im Termin. Treffpunkt der Käufer um 14 Uhr am „Frenchütz". Die Holzgelder können im Anschluß an den Verkauf im „Freischütz" gezahlt werden.

Schwerte, den 20. Januar 1942.
Der Bürgermeister: Dr. Weinert.

Südwestfalen und Nachbargaue

Ein aufschlußreiches Urteil

Vor dem Gericht einer rheinischen Stadt kam folgender Fall zur Aburteilung:

Ein Mann in ansehnlicher Stellung, der sich bislang strafrechtlich nichts hat zuschulden kommen lassen, nahm eines Morgens, als er zum Dienst gehen wollte, die Zeitung mit, die im Hausflur lag, und die kurz vorher für einen anderen Hausbewohner gebracht worden war. Er wurde dabei beobachtet und stand jetzt im Strafgerichtssaal. Gericht und Staatsanwalt vertraten die Auffassung, daß die Zeitung namentlich in der Kriegszeit ein besonders wertvolles Gut für jeden Volksgenossen darstellt, das in keiner Familie entbehrt werden kann. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Wochen. Nur mit Rücksicht auf die einwandfreie Führung des Angeklagten hat das Gericht die Strafe milder, und zwar auf zehn Tage Gefängnis, bemessen, die in eine entsprechende Geldstrafe umgewandelt worden sind.

Ein böses Reiseabenteuer

Essen. Im Oktober lernte in einem Essener Hotel eine von auswärts zugereiste Dame eine Frau kennen. Als sich die Dame eine Weile vom Tisch entfernte, um ein Ferngespräch zu führen, stahl ihr die neue Bekanntschaft den Gepäckaufgabeschein ihres Reisekoffers, den sie am Hauptbahnhof abgegeben hatte. Die Diebin ließ durch einen jungen Burschen den Koffer abheben und verschwand mit der Beute. Der Koffer enthielt Juwelen, goldene Ringe, Ketten usw. im Werte von 4000 RM. Dann kam noch ein Sparkassenbuch über reichlich 3000 RM. Einige Tage später gelang es, die Diebin in der Person einer 37 Jahre alten Ehefrau festzunehmen. Der größte Teil der Beute konnte wieder herbeigeschafft werden. Die Essener Strafkammer verurteilte die Frau, die stark dem Alkohol ergeben ist, zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten.



Aufnahme Bavaria-Filmkunst/Holzinger

Die beiden Brüder von Wedell
Willy Birgel und Martin Urtel in dem Bavaria-Film „Kameraden"
unter der Regie Hans Schweikarts

Letzte Meldungen

Keitels Besuch in Ungarn beendet

DNB Budapest, 22. Jan. Generalfeldmarschall Keitel hat am Donnerstag nach einem mehrtägigen Besuch in Ungarn die Heimreise angetreten.

Drei Jahre Militärdienstzeit in der Türkei

DNB Istanbul, 22. Jan. Die türkische große Nationalversammlung hat am Mittwoch dem Gesetzentwurf über Verlängerung der Militärdienstzeit auf drei Jahre zugestimmt.

Mulmein im japanischen Bombenhagel

DNB Tokio, 22. Jan. (Ostasiendienst des DNB) Nach dem letzten Bericht von der Burmafront sind Hafen und Flugplatz von Mulmein das Ziel unausgesetzter heftiger Angriffe der japanischen Luftwaffe. Zwei Flugzeughallen wurden völlig zerstört und eine dritte in Brand gesetzt. Auch der Bahnhof wurde schwer bombardiert und erlitt erhebliche [illegible]. In Zusammenarbeit mit den auf die Stadt vorrückenden Landtruppen haben die japanischen Flieger im Tiefangriff zahlreiche britische Panzer vernichtet.

Ganze Lebensmittelzüge von den Japanern geschnappt

DNB Tokio, 22. Jan. (Ostasiendienst des DNB) Im Verlauf der bisherigen Operationen auf der Halbinsel Malaya wurden auf mehreren Bahnhöfen, vor allem auf der nach Singapur führenden Hauptbahnstrecke, insgesamt 35 Lokomotiven und 1130 Waggons erbeutet. Darunter befanden sich in erster Linie Güterwagen, Tankwagen und andere Spezialfahrzeuge. Gleichzeitig erbeutet wurden mehrere Güterzüge, die Lebensmittel, Kleidungsstücke und wichtige Kriegsmaterialien beförderten. Besonders die Erbeutung umfangreicher Lebensmitteltransporte hat, wie die Berichte hinzufügen, bereits wesentliche Auswirkungen beim Gegner gehabt, da die Briten jetzt großen Mangel an Lebensmitteln verspüren.

Spiel und Sport

Wieder großes Programm

Der kommende Sonntag bringt wieder ein umfangreiches Fußballprogramm. Sowohl die 1. als auch die 2. Klasse ist in allen Staffeln stark beschäftigt. Wenn man auch in der 1. Klasse in der Staffel Sauerland schon ziemlich klar sieht, so haben die sonntäglichen Begegnungen doch noch einen gewissen Reiz. In der Staffel Sauerland, Gruppe Hagen, kann man wohl den DSC Hagen als Meister ansprechen, und Schwelm 08 wird sich von seinem zweiten Platz auch nicht mehr verdrängen lassen. — In der Untergruppe Arnsberg liegt Hüsten an der Spitze, gefolgt von Tus Neheim. — Tus Schwelm 95 hat seine Mannschaft zurückgezogen. Nach der Verfügung des NSRL kommen daher sämtliche Gegner bei den noch ausstehenden Spielen kampflos zu Punkten. Dies trifft erstmalig am Sonntag für Schwelm 08 zu. Schwelm 95 wird in der Tabelle weiter geführt, muß aber mit dem Abstieg rechnen. — In der Staffel Siegerland ist die Lage in der Spitzenführung noch lange nicht geklärt. Olpe hat in Eiserfeld 06 einen hartnäckigen Verfolger. Die übrigen Vereine liegen hier weit zurück, so daß die beiden genannten Mannschaften die Führung unter sich ausmachen dürften.

Auch in der 2. Klasse stehen am kommenden Sonntag interessante Treffen bevor. Man rechnet jedoch hier allgemein mit einem Siege der Tabellenführer. In der Staffel 1 des Kreises Mark ist der Spitzenführer Germania Elpe am Sonntag spielfrei. Wetter 10 hat dadurch Gelegenheit, wieder an die Spitze zu kommen. Der Spitzenführer der Staffel 2, Hagen 10, wird sich auch gegen Gevelsberg die Punkte holen. Union Halpe als Zweiter kann gegen Harkorten ebenfalls zum Erfolg kommen. In der Staffel 3 hat der führende Verein Winz Baak gegen Tus Niederwenigern einen leichten Stand. Etwas schwerer hat es schon Hattingen 04 gegen Haßlinghausen, während Henrichshütte in Welper zu einem klaren Siege kommen dürfte. Witten 07 hat als Spitzenführer der Staffel 4 schon einen gefährlicheren Gegner in Heven vor sich, zumal die SVg auf eigenem Platze antritt. Der Zweite, VfL Steckum, kann gegen VfB Annen gewinnen.

In der Staffel 1 des Kreises Lenne-Volme finden nur zwei Spiele statt. Menden 10 steht im Lokalkampf der Reserve von Menden 09 gegenüber und wird wohl kaum zu Punkten kommen. Das wichtigere Treffen ist zweifellos die Begegnung zwischen SV Landhausen und Hemer 03. Die Landhauser sind ziemlich spielstark, werden aber gegen Hemer auch auf eigenem Platze verlieren.

DSC Hagen — Grüne und Herdecke — Hagen 72

In der Untergruppe Hagen der Staffel Sauerland sind im ganzen vier Spiele angesetzt. Am gleichsten in Herdecke spielt Herdecke 63 — Hagen 72. Herdecke dürfte gegen die Cäsarer auf eigenem Gelände knapp gewinnen. DSC Hagen spielt zu Hause gegen Grüne und wird auch gegen den Gast zu Punkten kommen. Daß die Niederlage in Milspe nicht viel auf sich hatte, hat der DSC am vergangenen Sonntag in Herdecke bewiesen. FC Schwelm 06 kommt kampflos zu zwei wertvollen Punkten, da Schwelm 95 zurückgezogen hat. Die Schwelmer werden ihren zweiten Platz nicht mehr abgeben. Ein interessantes Treffen gibt es zweifellos in Lüdenscheid, wo die beiden Neulinge Sportfr. Lüdenscheid 08 und VfL Schwerte um die Punkte kämpfen. Die beiden Vereine sind sich ziemlich gleichwertig. Lüdenscheid hat aber den Vorteil des eigenen Platzes. Die Schwerter, die aber Hagen 72 niederhalten konnten, werden alles aus sich herausholen, um die Punkte mit nach Hause zu nehmen. Sollte Herdecke gegen Hagen 72 verlieren, so könnten die Schwerter eventuell auf dem dritten Platz landen.

Tus Neheim befestigt seine Stellung

In der Untergruppe Arnsberg findet das schwerste Spiel voraussichtlich in Werdohl statt, wo der dortige Sportbund und Menden 09 gegenüberstehen. Die Mendener wollen absolut die zweite Stelle der Tabelle einnehmen. Das ist ihnen aber nur möglich, wenn sie gegen den spielstarken Sportbund gewinnen und Tus Neheim überraschenderweise auf eigenem Platze gegen Arnsberg 09 verlieren sollte. Mit dieser Möglichkeit ist aber kaum zu rechnen. Tus Meschede spielt zu Hause gegen Wickede und wird wohl gewinnen. Die Werdohler spielen in dieser Spielzeit eine ziemlich klägliche Rolle, da sie bisher noch kein Spiel für sich entscheiden konnten.

Behauptet sich Olpe auch in Langenau?

Die Staffel Siegerland ist ebenfalls mit vier Meisterschaftsspielen vertreten. Die wichtigsten Treffen sind zweifellos SVg Langenau gegen Olpe und Eiserfeld 06 gegen Sportfreunde Siegen. Die Olper haben bisher noch kein Spiel verloren. In Langenau ist aber gefährlicher Boden. Eiserfeld, der Verfolger von Olpe, hat dagegen den Vorteil des eigenen Platzes und kann gegen die zurückgefallenen Sportfreunde Siegen zu Punkten kommen. Dreistiefenbach wird gegen Weidenau verlieren. In dem Lokalkampf zwischen Eintracht und VfR Siegen könnte, da beide Mannschaften ziemlich ebenbürtig sind, ein Unentschieden herauskommen.

Handball: Kampf um den Abstieg

In der Staffel Süd der Bereichsklasse findet in Hagen ein interessantes Spiel um den Abstieg statt. Vom Abstieg sind noch drei Vereine bedroht. Zwei dieser bedrohten Mannschaften stehen sich am Sonntag in Tus Hagen-Eilpe und Hüttenverein Dortmund gegenüber. Die Eilperaner haben den Vorteil des eigenen Platzes und werden alles versuchen, die für sie so wichtigen Punkte zu erringen. Während die Platzbesitzer ihr letztes Spiel zum Austrag bringen, haben die Gäste noch zwei Spiele zu erledigen.

In der 1. Klasse finden im Kreise Mark nur drei Spiele statt. Eintracht Hagen wird gegen Reichsbahn Hagen unterliegen. VfL Hagen kann gegen Haperbach wohl kaum bestehen und E. J. Gevelsberg wird sich von Süchteln nicht schlagen lassen.

Hockey:

In Fortsetzung des Vergleichskampfes im Hockey stehen sich am kommenden Sonntag der Bann Hagen und Bann Münster gegenüber. Die Hagener werden wohl kaum Aussichten haben. Dortmund tritt gegen Gelsenkirchen an. Die Gelsenkirchener haben hier die meisten Chancen.

Druck und Verlag: Hans Linner vorm. Carl Braus. Verantwortlich für den gesamten Textteil Hauptschriftleiter Dr. Hans-Adolf Ebing (z. Zt. im Felde), i. V. Marie-Luise Doenke. Für den Anzeigenteil: Hans Linner, beide in Schwerte. Zur Zeit ist Preisliste 12 gültig.